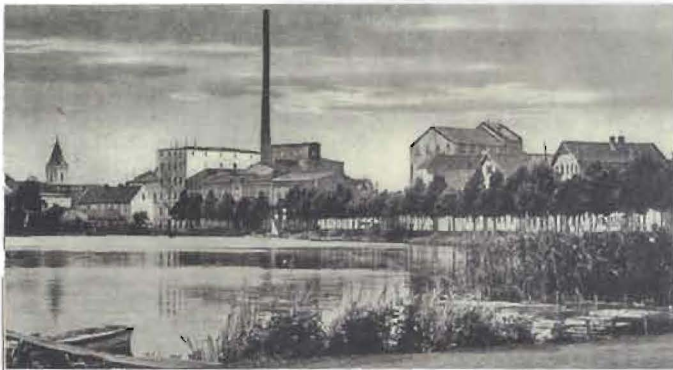


Chronik der Müllroser Mühle

von Ernst Scharath



*Die Mühle vor der „Aufstockung“
der Roggenmühle und des Mehlspeichers*

Die Mühle Müllrose liegt mitten in der Stadt am große Müllroser See. Wie die anderen Mühlen wurde sie lang Zeit durch das Wasser der Schlaube angetrieben. Sie wurde erstmals in der Gründungsurkunde der Stadt Müllrose im Jahr 1260 erwähnt. Ihr Bestand in den früheren Jahrhunderten wurde durch die Wasserkraft und durch die damaligen Gegebenheiten gesichert. Dabei ist die Lage an der Furt und die damit verbundene Entwicklung unseres Ortes von besonderer Bedeutung.

Zu nennen sind aber auch der früher bestehende Mühlenzwang, die wirtschaftliche Entwicklung der Region (Verkehrsverbindung Frankfurt (Oder) – Leipzig), der Kanalbau und die Entwicklung der Stadt. Aus den früheren Jahrhunderten gibt es leider recht wenige geschichtliche Überlieferungen. Bekannt sind die Namen einiger ehemaliger Besitzer:

- Fam. Hohendorff
- Fam. Burgdorff
- Kaufmann Joseph Corty
- Tischlermeister Friedrich Eisholz

Konkreter werden die Angaben erst später.

1839 erwarb Herr Adolf Schmidt, aus Rattey in Mecklenburg stammend, die Müllroser Mühle. Er gründete die Familientradition, die weiter geführt wurde von Herr Oskar Schmidt und Herr Kommerzienrat Max Schmidt.



Die Mühle vor 1962

1953 erfolgte die Enteignung durch die DDR-Behörden (nicht durch die Sowjetische Besatzungsmacht). Der dann volkseigene Betrieb wurde durch Herrn Jurk, Herrn Hoffmann und Herrn Kunert geleitet. Mitte der 1990er Jahre erfolgte die Umbenennung in Mühlenwerke Müllrose GmbH unter Besitz der Treuhandanstalt und ab 1993 in Oderland Mühlenwerke Müllrose GmbH & Co. KG. Die Eigentümer waren die Herren Baethge, Harms, Zühlke, Zukowski aus Bad Oldesloe sowie Frau Bodsch und Herr Scharath als Mitarbeiter der Mühle.

2001 wurde der Betrieb mehrheitlich von der Magdeburger Mühle übernommen. Die vorgenannten „Altgesellschafter“ schieden nach und nach aus.

Nach der Wende gab es eine sehr kritische Zeit für den Fortbestand der Mühle. Der Absatz ging drastisch zurück, weil eine Flut von Produkten aus den alten Bundesländern in die neuen Bundesländer drängte und weil die Menschen glaubten, dass diese Produkte besser wären. In dieser Zeit war es entscheidend, dass die Bundesregierung ein Hilfspaket für die Sowjetunion verabschiedete, in dem auch Mehllieferungen enthalten waren. Wie gut, dass damals das Gleis noch existierte, so dass täglich bis zu 4 Waggons abgefertigt werden konnten. Die Bezahlung war durch die Bundesregierung verbürgt. Später wurden Exporte nach Polen realisiert, die ebenfalls dazu beitrugen, den Betrieb auszulasten.

Parallel zu den Exporten wurde natürlich das Inlandgeschäft angekurbelt. „Westberlin“ erschloss sich als Absatzgebiet, aber auch große Industriebäckereien wie Harry Brot Berlin und Wendeln. Die Handwerksbäckereien besannen sich auf die gute Zusammenarbeit mit der Müllroser Mühle.

Die 25-jährige Auszeichnung als Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit während der DDR-Zeit zahlte sich jetzt aus. Die Mühle konnte im Wettbewerb mit den anderen Betrieben gut bestehen auch wenn ein anderes Niveau (Aschemüllerei, Getreidequalität, Gleichmäßigkeit der Endprodukte usw.) galt.

Durch die Privatisierungsphase bei den ostdeutschen Mühlen entstanden völlig neue Marktsituationen. Einige große Mühlen stellten ihre Produktion ein, wie z. B. Guben, Cottbus, Potsdam, Konsummühle Magdeburg und Finowfurt sowie Berlin.

Die Müllroser Mühle hat die früheren Betriebsteile in Fürstenwalde, Rüdersdorf, Passow und Angermünde geschlossen. Die Müllroser Mühle konnte sich dank der guten Getreideeinkaufsmöglichkeiten bei regionalen Landwirten und bei Agrarvis Fürstenwalde behaupten und nach und nach gute Gewinne erzielen. Die aus der DDR-Zeit übernommenen Altschulden wurden abgezahlt. Die z.T. zwangsläufig notwendige Modernisierung konnte durchgeführt werden.

Nachstehend wurde versucht, einige Fakten und Daten der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung zusammenzutragen:



Mühlengleis entlang der Seetalley

Vor 1665	erfolgte der Antrieb der Mühlenaggregate durch ein Wasserrad. Die Kapazität der Mühle betrug 1 – 2 t/Tag.
1668	erfolgte der Bau des Friedrich-Wilhelm-Kanals
1865	wurde eine Dampfmaschine eingebaut mit einer Leistung von 20 PS
1873/74	Einbau einer 15-PS-Turbine und zusätzlich eine 70-PS-Dampfmaschine

In der Zeit vollzog sich also eine rasante Entwicklung. Die Kapazität der Mühle konnte wesentlich gesteigert werden. Die Fortschritte im Mühlenbau (Walzenstühle, Plansichter) wurden genutzt.



Im Jahr 1873 erhielt der Betrieb auf der Weltausstellung in Wien eine Goldmedaille. Danach folgten Silbermedaillen bei den Ausstellungen in Bremen, Küstrin und Berlin.

Mühlenlok im Stadtbereich



Müllroser Mühle von der Westseite der Stadt



1884 wurde mit Hilfe des Ingenieurs Nagel eine wesentliche Neuerung in der Mülerei eingeführt. Es wurde die so genannte Durchgangsmülerei in der Müllroser Mühle realisiert. Sie löste die bisherige Rückschüttmülerei ab. Es war jetzt möglich, die vielen Zerkleinerungsschritte des Getreides in einem Durchgang mit mehreren Maschinen zu erreichen. Die Kapazität wurde auf 25 t Roggen und 50 t Weizen pro Tag erhöht. Die Qualität des Mehles konnte wesentlich verbessert werden.

Die Müllroser Mühle erweckte in der Fachwelt großes Interesse. Spezialisten aus vielen Ländern und sogar aus den USA besuchten den Betrieb und studierten die neue Technologie.

In dieser Zeit hat der Fiskus das Staurecht für den Großen Müllroser See zurück gekauft. Das ergab für den Betrieb eine gute Möglichkeit zum weiteren Ausbau (die Wasserkraft war für die Größe des Betriebes nicht mehr entscheidend). Es wurde eine Lagerkapazität von 1000t für Getreide geschaffen (Altbau), die Speichergebäude wurden um 2 Etagen aufgestockt.

1888 wurde gemeinsam mit der Viktoria-Sägemühle der Fam. Forkel das Anschlussgleis gebaut. Es wurde in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts erneuert und hat bis nach der Wende gute Dienste für den Getreideankauf, aber auch für den Mehlexport geleistet.

1920 erfolgte der Einbau einer 800 PS Dampfmaschine. Sie ermöglichte die Kapazitätssteigerung auf 60 t Roggen und 90 t Weizen pro Tag. In dieser Zeit wurden 80 Arbeitskräfte beschäftigt. Das Getreide wurde zum Teil am Kanal (heutige Kanal-Gaststätte) umgeschlagen. Ebenso erfolgte die Mehlverladung dort in die Schiffe.

1936 wurde die Kapazität für die Getreidelagerung durch den Neubau des „Suka“-Silo auf 5000 t erweitert. Der Betrieb konnte sich also für einen Monat mit Getreide bevorraten. Die Qualität der Endprodukte wurde durch die besseren Möglichkeiten des Mischens von Getreide stabilisiert und wesentlich verbessert.

Während des 2. Weltkrieges wurde der Betrieb als lebenswichtiger Versorgungsbetrieb weitergeführt. Die Fahrzeuge wurden nicht eingezogen. Die schon geplante Sprengung wichtiger Einrichtungen wurde unterlassen. Ebenso der geplante Abtransport wichtiger Maschinen ins Hinterland. Nach dem Krieg konnte die Produktion weitergeführt werden, hauptsächlich oder fast ausschließlich für die sowjetische Armee. Das Getreide kam aus der Ukraine.

1953 erfolgte die Enteignung des Betriebes wie schon erwähnt. 1957 wurde das Schlaubebett zwischen Kleinen Müllroser See und Mühle begradigt und tiefer gelegt. So konnten 200-t-Kähne direkt bis zur Mühle schwimmen. Die Schiffssauganlage wurde modernisiert und auf eine Saugleistung von 50 t/h erweitert. Sie wurde aber nach der Wende kaum noch genutzt.

1959 wurde die Produktförderung (innerbetrieblich) von Elevatoren auf Pneumatik umgestellt. Dies war ein wichtiger Schritt zur Stabilisierung der Produktion sowie zur Verbesserung der Qualität und Hygiene.

1959 gab es eine große Havarie an der Dampfmaschine. Sie wurde nicht mehr repariert. Dafür musste sehr kurzfristig ein Elektromotor beschafft werden, der mit 500 PS die Maschinen antrieb. In dieser Zeit begann auch die Umstellung auf Gruppen- bzw. Einzelantrieb für die Anlagen. Die Transmissionen wurden nach und nach ausgebaut. Steuereinrichtungen und Abhängigkeitsschaltungen wurden geschaffen. Die gesamte Elektrik wurde modern gestaltet.

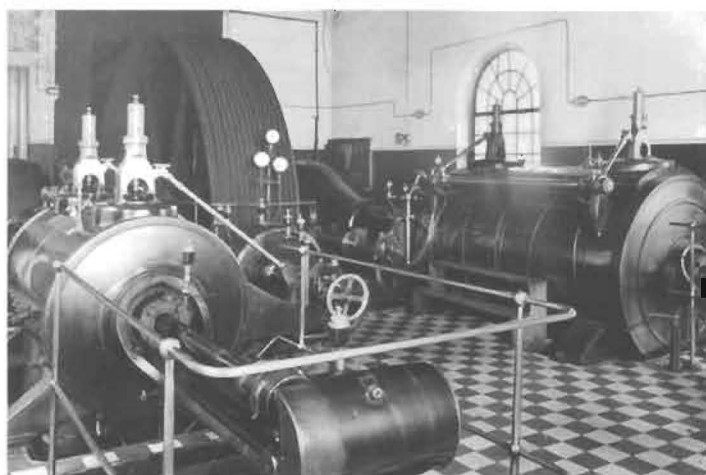
1962 wurde der Schornstein der Kesselanlage für die Dampfmaschine abgerissen. Ein Wahrzeichen für die Mühle und die Stadt wurde nicht mehr gebraucht.

In den Jahren um 1968 wurde der Betrieb auch maschinentechnisch völlig rekonstruiert. Die Kapazität wurde auf 80 t Roggen und 120 t Weizen-Vermahlung pro Tag gesteigert. Das Qualitätssicherungs-



*Begradigung der Schlaube
zum Kleinen Müllroser See*

Dampfmaschine der Mühle



*Beim Entladen eines gedeckten Schütt-
gutkahns mittels Schiffssauganlage*

system der Lebensmittelindustrie der DDR wurde erstmals in einem Mühlenbetrieb eingeführt und 25 Jahre bis zur Wende jährlich verteidigt. Eine Maßnahme, die sich später auszahlte.

1971 erfolgte der Einbau eines Abpackautomaten für 1-kg-Packungen. Der 2-Schichtbetrieb für die mechanische Abpackung wurde eingestellt.

1990 musste die Vermahlung von der in der DDR vorgeschriebenen Helligkeits- auf die nun übliche Asche-Müllerei umgestellt werden. Das war ein relativ großer Aufwand für die Technologie der Vermahlung und der Qualitätskontrolle. Viele neue Walzen, neue Siebe und Laboreinrichtungen mussten angeschafft werden.

Ebenso wurde es zwangsläufig notwendig, nach der Wende den Fuhrpark zu erneuern. Die Müllroser Mühle war die erste in den neuen Bundesländern, die nach der Wende ein Tankfahrzeug mit 5 Kammern und 27 t Nutzlast angeschafft hat. Heute sind es 5 Tanklastzüge und 3 Pritschenfahrzeuge. Der lose Mehtransport wurde nach und nach auf über 85 % der Produktion gesteigert. Sofort nach der Wende wurden die alten Jutesäcke mit 75 kg Fassungsvermögen abgeschafft und durch Papiersäcke mit 50 kg bzw. 25 kg Fassung ersetzt. Es erfolgte 1998 der Einbau von modernen Absackeinrichtungen für Roggen- und Weizenmehl mit einer Stundenleistung von ca. 200 Sack. Die aufwendige Zwischenlagerung der Säcke entfiel. Der Palettentransport wurde gesteigert.

1990 wurde die gesamte Heizungsanlage von Kohle auf Gasbetrieb umgestellt.



Derzeitige Ansicht der Mühle

Heute beschäftigt der Betrieb ca. 40 Arbeitskräfte. Er ist zu 100 % ausgelastet im 4-Schichtsystem und hat eine Kapazität von 80 t Roggen und 120 t Weizenvermahlung pro 24 Std. Die Müllroser Mühle ist die größte in Brandenburg. Sie hat sehr gute Geschäftsbeziehungen zu den wichtigsten Getreideerzeugern und Getreidehändlern. Durch die hohe Qualität konnten gute und feste Lieferbeziehungen zu den Handwerksbäckereien und Industriebetrieben aufgebaut werden. Eine Ausweitung der Mehllieferungen in Richtung Osten ist vorgesehen. Die Müllroser Mühle hat ihren guten Namen erhalten und ausgebaut vor allem durch die Qualitätsarbeit und Zuverlässigkeit. Sie produziert neben Roggen- und Weizenmehle verschiedener Typen auch Vollkornprodukte, Weizengrieß, Mehl- und Schrotmischungen und Kleie.

Verwendete Literatur / Unterlagen

Klaus Grune, Sieghard Lang, Georg Schmidt, Eigene Erinnerungen und Angaben der Mühle